

Aus dem früheren Kreis Aalen, dem Kerngebiet des ehemaligen Kreises Schwäbisch Gmünd sowie drei vom Kreis Backnang überkommenen Gemeindegemarkungen wurde 1973 der Ostalbkreis gebildet. Im Schwäbisch Gmünder Raum ist – ähnlich wie im angrenzenden Landkreis Göppingen – die Erinnerung an die Staufer lebendig geblieben. Inmitten von bedeutendem staufischen Hausgut gelegen, erfuhr die spätere Reichsstadt Schwäbisch Gmünd durch dieses zum Kaisertum aufgestiegene Geschlecht die Erhebung zur Stadt. Westlich von ihr liegt Lorch als der mutmaßlich bedeutendste Sitz der Staufer vor dem Bau der namensgebenden Burg Hohenstaufen. In der Lorcher Stiftskirche, seit 1140 aber in dem an Stelle der dortigen Burg gestifteten Benediktinerkloster befand sich die Grablege des Hauses. Kein Wunder also, daß der frühere Kreis Schwäbisch Gmünd den aufgerichteten Löwen aus dem ältesten Wappen der staufischen Herzöge von Schwaben in seinem Schild führte. Der Überlieferung des um 1265 entstandenen *Clipearius theutonorum* des Konrad von Mure folgend, erschien der Löwe dort schwarz auf goldenem Grund.

Das gespaltene Wappen des früheren Kreises Aalen enthielt einen halben Reichsadler am Spalt als Symbol der ehemaligen Reichsstädte Aalen und Bopfingen sowie der Territorialanteile der jetzt bayerischen früheren Reichsstädte Dinkelsbühl und Nördlingen und anderer Reichsstände im Kreisgebiet. Ferner erschien dort eine Mitra als die Wappenfigur der vormaligen Fürstpropstei Ellwangen. Da auch die Äbte des Benediktinerklosters Neresheim eine Mitra tragen, repräsentierte diese Wappenfigur zugleich dessen früheres Territorium.

Die Verhandlungen über die Gestaltung eines Wappens für den Ostalbkreis setzten schon 1973 ein, zogen sich jedoch wegen einer im Kreis aufgekommenen Tendenz zur Anhäufung von im Schild kaum miteinander vereinbarer Figuren bis 1975 hin. Bei einem vom Landkreis ausgeschriebenen Gestaltungswettbewerb gingen von 76 Einsendern weit über hundert Entwürfe ein, die überwiegend historische, zum Teil aber auch botanische Bezüge aufgriffen. Schließlich wählte die Jury, in die auch ein Vertreter des beratenden Hauptstaatsarchivs Stuttgart berufen worden war, einen Entwurf des jetzigen Wappens aus.



Heraldische Beschreibung: *In Gold (Gelb) ein roter Pfahl, belegt mit einem goldenen (gelben) Krummstab, vorne ein aufgerichteter schwarzer Löwe, hinten ein halber schwarzer Adler am Spalt.*

Dieser verbindet den Stauferlöwen aus dem Gmünder Kreiswappen mit dem halben Adler am Spalt, der vom Aalener Kreiswappen abgeleitet ist. Da sich die Ellwanger Mitra mit diesen beiden Figuren nicht befriedigend vereinbaren läßt, ist an ihre Stelle ein Krummstab als allgemeines geistliches Herrschaftszeichen getreten, das auch die Klöster Neresheim und Kirchheim am Ries mit repräsentiert. Diese goldene Figur erscheint in einem roten Pfahl, so daß das auch den schwarzen Löwen und Adler enthaltende Wappen insgesamt die Farben Schwarz, Rot und Gold aufweist.

Nach der notwendigen Begutachtung durch die Archivdirektion Stuttgart hat das Innenministerium Baden-Württemberg dem Ostalbkreis am 5. November 1975 das Recht zur Führung dieses Wappens verliehen.